



Streif- lichter

4 | 2011

Zeitschrift des CVJM Baden

An aerial, 360-degree view of a globe. The globe is covered in various scenes of life and nature, including a village with colorful houses, a city skyline, a beach, a forest, and a highway. The text 'Gemeinsam für eine lebenswerte Welt' is overlaid on the globe.

**Gemeinsam für eine
lebenswerte Welt**



From Subject to Citizen (S2C) | Insight-Trip – Erlebnisse aus Kenia | Initiative Hoffnung 2011

Gemeinsam für eine lebenswerte Welt

Im Sommer 1998 hat der Weltrat des YMCA, sozusagen die Mitgliederversammlung des weltweiten CVJM, in Frechen bei Köln einen wegweisenden Beschluss gefasst, der in der sogenannten „Challenge 21“ zusammengefasst ist.

In dieser Erklärung setzte sich der CVJM zum Ziel, sich aus dem Glauben an Jesus Christus heraus für den Aufbau einer menschlichen Gemeinschaft über alle Grenzen hinweg einzusetzen, in der Gerechtigkeit, Liebe, Frieden und Versöhnung herrschen sowie die gesamte und gute Schöpfung Gottes zu achten.

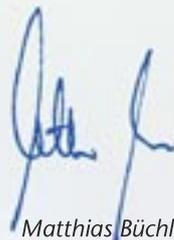
Wir wollen mit diesen Streiflichtern dieses Ziel (wieder) in den Blick nehmen und konkret fragen, was wir im CVJM dafür schon tun und wie wir unseren Einsatz an dieser Stelle weiter entwickeln können.

Dazu gibt es neben konkreten Tipps zur Umsetzung vor allem Berichte von CVJM-Mitarbeitenden aus Baden und darüber hinaus, die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen und die andere begeistern und einladen wollen, dabei mitzumachen.

Wir wünschen nicht nur eine spannende Lektüre der Streiflichter, sondern eine

heilsame Unruhe beim Lesen, die motiviert, sich „gemeinsam für eine lebenswerte Welt“ einzusetzen.

Ganz herzliche Grüße vom Redaktionsteam und



Matthias Büchle



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Gott fordert uns als CVJM auf
- 04 | Micha Initiative und die Millenniumsziele
- 05 | Begeistert für Gerechtigkeit
- 06 | From Subject to Citizen
- 07 | Challenge 21
- 08 | Palestina – Ein Erfahrungsbericht
- 09 | Weltbündgebetswoche
- 10 | 30 Tipps für ein gerechteres Leben

Aus dem Landesverband

- 11 | Insight-Kenia-Trip
- 12 | Initiative Hoffnung 2011
- 13 | Runde zwei für „Liest du mich?“
Neues aus dem CVJM Baden
- 14 | Spendenstand und Kurzbericht
- 14 | Herzlichen Glückwunsch
- 14 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 15 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 16 | ChurchNight
Neues Projekt Jump



Impressum



Herausgeber

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Büchle

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam Matthias Büchle, Sigrid Zumbach-Ischir

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis Archiv, Albrecht Röther, Rainer Zilly, CVJM Deutschland, S.1 © arquiplay77 - Fotolia.com, S. 14 Geld M. Zimmermann@pixelio.de, S. 15 Metall ingo-anstötz@pixelio.de

Redaktionsschluss für die

Streiflichter 5 | 2011 ist der 21.10.2011
Streiflichter 1 | 2012 ist der 16.01.2012

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die

Streiflichter 5 | 2011 ist der 06.12.2011
Streiflichter 1 | 2012 ist der 22.02.2012

Gott fordert uns als CVJM auf

„Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott.“ (Micha 6,8)

In diesem Vers werden drei Verhaltensweisen aufgezeigt, die Gott von uns Menschen fordert:

- 1. Recht tun,**
- 2. Güte und Treue lieben und**
- 3. in Ehrfurcht den Weg mit Gott gehen.**

Was bedeuten diese drei aber nun genauer?

Zum Ersten geht es um das **„Recht tun“**, so wie es im Alten Testament im Gesetz des Mose niedergelegt ist. Dort wird eine soziale Gerechtigkeit beschrieben, die wir heutzutage in ihrer Umsetzung leicht und gerne überlesen. Besonders revolutionär sind dabei die Gesetzestexte bezüglich des Erlassjahres (Nach sieben Jahren werden allen die Schulden erlassen.) und des Jubeljahres (Nach 50 Jahren wird der ursprüngliche Grundbesitz wieder zurückgegeben.). Überlegen Sie einmal, wie unsere weltpolitische und insbesondere die weltwirtschaftliche Situation heute aussähen, wenn solche Gesetze im großen Stil umgesetzt würden?

Güte und Treue lieben – Was bedeutet das nun konkret für uns? „Güte und Treue“ heißt im Hebräischen *chesed* und kann auch mit Loyalität, Solidarität oder Freundlichkeit übersetzt werden. Es sind alles Werte, die eine Grundhaltung zum Leben beschreiben und die gerade wir

als Christen täglich praktizieren sollten, egal in welcher Situation und mit welchen Menschen wir zu tun haben; insbesondere im Hinblick auf Personen, die von der Gesellschaft nicht geachtet werden. Wie stehen Sie zum Beispiel zu Ihren Nachbarn mit Migrationshintergrund? Sind Sie ihnen gegenüber genauso loyal und hilfsbereit wie zu anderen in Ihrer Nachbarschaft oder an Ihrem Arbeitsplatz? Doch nicht nur mit den Menschen in unserem sozialen Umfeld können und sollen wir solidarisch sein. Wie sieht es denn mit denen in weit entfernten Ländern aus? Sind wir solidarisch mit ihnen, wenn wir z.B. unsere gesamte Kleidung bei den großen Handelsketten oder Discountern einkaufen und unsere Schokolade immer zum Schnäppchenpreis? Wir wissen doch ziemlich gut, unter welchen oft menschenunwürdigen Bedingungen diese Produkte hergestellt werden und wie miserabel die Lebensbedingungen der Arbeitenden sind. Ja, auch hier und gerade hier ist unsere Solidarität verstärkt notwendig!

Zuletzt werden wir aufgefordert, **in Ehrfurcht mit Gott den Weg zu gehen**. Wir sollen also unseren Weg mit Gott gehen und nicht neben ihm her unseren eigenen. Er geht nicht vor uns, nicht hinter uns, über oder gar unter uns... – er geht mit! Und wenn wir in Ehrfurcht vor ihm unseren Weg gehen, sollen und werden wir auch mit Ehrfurcht – und wie im Hebräischen übersetzt – mit Demut oder Bescheidenheit einem jedem Geschöpf Gottes begegnen: Mensch, Tier und Natur.

Diese drei Punkte fordert Gott also von uns Menschen und besonders von uns Christen. Für uns alle auf der Welt wäre es eine Bereicherung, wenn jede und jeder Einzelne in seinem täglichen Leben und persönlichen Umfeld diese Forderungen umsetzen und nicht im Strom der heutigen Zeit mitschwimmen würde, wo genau das Gegenteil dieser Haltungen viele Gesellschaften bestimmt: Ungerechtigkeit, Herzlosigkeit, Untreue, Überheblichkeit, Egoismus, Ausbeutung... In Römer 12,2 fordert uns Paulus ganz eindeutig dazu auf, anders zu sein und den Willen Gottes wie z.B. in Micha 6,8 zu tun: **„Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was gefällt, was gut und vollkommen ist.“**

Um es abschließend mit den Worten Mahatma Gandhis zu sagen: **„Live simple so that others can simply live.“** („Lebe einfach, damit die anderen überhaupt leben können.“) Jeden Tag sollten wir uns die Frage stellen, wie und in welchen Bereichen wir auch diese Forderung persönlich umsetzen können. Und gerade wir im und als CVJM sind dazu aufgefordert, kreativ zu werden, Ideen zu entwickeln und aktiv dazu beizutragen, dass endlich eine lebenswerte Welt für alle geschaffen wird!

*Eva Herrmann, Wilferdingen
Studentin und Mitarbeiterin im AK weltweit des CVJM Baden*



Christen und die Millenniumsziele

Die Millenniumsziele der Vereinten Nationen:

- ▼ weltweit Armut und Hunger halbieren
- ▼ allen Kindern eine Primarschulbildung ermöglichen
- ▼ gleiche Rechte für Frauen und Männer durchzusetzen
- ▼ Kindersterblichkeit senken
- ▼ die Gesundheit von Müttern verbessern
- ▼ HIV/AIDS, Malaria und weitere schwere Krankheiten bekämpfen
- ▼ sich für ökologische Nachhaltigkeit einsetzen
- ▼ eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen

Nachdem im Jahr 2000 die Staats- und Regierungschefs nahezu aller Länder beschlossen hatten, bis zum Jahr 2015 weltweit die extreme Armut mindestens zu halbieren, wurden einige Christen hellhörig. Sie überlegten, wie sie diesen Plan – konkretisiert in den acht Millenniumszielen der Vereinten Nationen – unterstützen könnten. 2004 formulierten sie dann den sogenannten „Micha-Aufruf“. Dabei stellten sie fest:

„Wenn Absichtserklärungen von führenden Politikern etwas von dem anklingen lassen, was den biblischen Propheten ein Anliegen war und was Jesus über die Armen lehrte, und wenn wir die Mittel haben, die weltweite Armut wesentlich zu reduzieren, erleben wir einen Zeitpunkt der gegenwärtigen Geschichte mit einem einzigartigen Potential.“

Mit dieser Erklärung startete die Arbeit der weltweiten Micha-Initiative, der sich auch der deutsche CVJM anschloss. Sie möchte Christen für Gerechtigkeit begeistern und sich für die Erreichung der Millenniumsziele einsetzen. Viele der Ziele decken sich mit dem, was der weltweite YMCA bereits 1998 in seiner „Challenge 21“ festgelegt

hatte: Mission ganzheitlich verstehen und sich gemeinsam mit anderen einsetzen für Armutsbekämpfung, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, den Zugang zu Bildung und Gesundheit für jeden Menschen, einen nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung und ein partnerschaftliches Zusammenleben von Menschen in verschiedenen Teilen der Welt.

Aber bringt es denn tatsächlich etwas, wenn wir uns für diese Millenniumsziele engagieren? Und sind sie nicht viel zu idealistisch?

Als die Ziele im Jahr 2000 verabschiedet wurden, war man zwar idealistisch, doch durchaus überzeugt, als Weltgemeinschaft mehr gegen Armut tun zu können als jemals zuvor. Man war aber auch realistisch, denn man wusste, dass bis 2015 die extreme Armut nicht vollkommen beseitigt werden könnte; also sollte sie zunächst halbiert werden.

Wir als Christen können über die finanzielle Unterstützung guter Hilfsprojekte hinaus eine Menge tun, um den Zielen – trotz aller Rückschläge – näherzukommen. Wir müssen die Millenniumsziele ernst nehmen und sie politisch einfordern. Auch Deutschland hat entsprechende Zusagen gemacht und wollte eigentlich seine Entwicklungshilfe mehr als verdoppeln. Als „Alltagspropheten“ müssen wir unsere Stimme für die erheben, die sonst keine Lobby haben: Menschen in extremer Armut. Ein Gespräch über Armutsbekämpfung mit der oder dem Bundestagsabgeordneten im Wahlkreis kann wirkungsvoller sein, als wir denken. Auch Petitionen und Briefaktionen sind niederschwellige Möglichkeiten des politischen Engagements, die viel bewirken können.

Wenn wir wissen, dass unser Konsumverhalten in Zeiten der Globalisierung in anderen Teilen der Welt Konsequenzen hat, dann müssen wir auch

Nächstenliebe global denken. Machen wir uns Gedanken darüber, wie wir nicht auf Kosten anderer leben, und kaufen Produkte, die unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt werden? Verschiedene Siegel wie z.B. das „Fair Trade“- Siegel geben uns da Orientierung. Aber auch viele weitere Lebensstilfragen (Essgewohnheiten, unsere Fortbewegung u.ä.) sind Fragen von Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit.

Schließlich hat uns Gott die Möglichkeit des Gebets gegeben – nicht nur, damit wir unsere eigenen Nöte vor ihn bringen, sondern ebenso die Herausforderungen dieser Welt. Er ist der Gott der Geschichte, der nicht an den Grenzen der Realpolitik halt macht, der Geschichte schreiben und Gesellschaft verändern kann. Und der bei jedem von uns anfängt, wenn wir uns darauf einlassen.

Es lohnt sich zu hoffen: Als im Februar dieses Jahres Bundestagsabgeordnete aller Parteien den Aufruf vorstellten, dass Deutschland endlich sein Entwicklungshilfe-Versprechen umsetzen soll, war das ein gutes Zeichen. Und wenn wir 2008 feststellen durften, dass 400 Millionen Menschen weniger in extremer Armut lebten als im Jahre 1990, dann war das ein großer Erfolg. Aber gerade weil das unter anderem auch ein Verdienst von Bewegungen wie der Micha-Initiative und dem Einsatz der weltweiten Kirche zu verdanken ist, müssen wir dranbleiben und weiterhin unsere Verantwortung für die Welt wahrnehmen.

Alexander Gentsch, Leipzig



Mehr Informationen zum Thema unter www.micha-initiative.de
Aktionswoche für Gerechtigkeit 9.-16. Oktober 2011: REICHT FAST(EN)? www.reicht-fasten.de

Alexander Gentsch entdeckte bei einem Auslandsjahr in Kenia seine Leidenschaft für Afrika und Gerechtigkeit und beschäftigte sich während seines Studiums der Afrika- und Globalisierungswissenschaften viel mit der Frage nach der Verantwortung von Christen für diese Welt. 2006 arbeitete er als Young Professional ein Jahr lang beim Weltbund der CVJM in Genf. Seit Mai 2009 koordiniert er die Micha-Initiative in Deutschland.

Micha Initiative 
WELTWEIT ARMUT HALBIEREN 2015

„Begeistert für Gerechtigkeit“



oder „In Sack und Asche gehen ist auch keine Lösung“

Neulich stellte ein von mir sehr geschätzter Freund fest: „Du kennst dich ja jetzt ganz schön aus mit dem Eine-Welt-Thema.“, doch ein paar Sätze später bemerkte er dann, dass ihn das alles eigentlich wenig interessiere. Zugegeben, da war ich schon ein wenig verunsichert – und seien wir einmal ehrlich, so wahnsinnig attraktiv war dieses Thema nun jahrelang ja auch tatsächlich nicht.

Bei dieser Thematik kommen mir öfters einmal die Worte meiner Mutter in den Sinn, die manchmal von Menschen spricht, „denen man ihre Gesinnung schon ansieht“. Aber muss ich wirklich meinen Kleidungsstil hin zum „Müsli-Style“ verändern und streng vegan (total vegetarisch) leben, nur weil ich die Welt ein Stückchen besser machen will? Muss ich ständig ein schlechtes Gewissen haben, nur weil ich in dem Teil der Welt geboren bin, der eher emotional an zunehmender Anonymität als aus Mangel an Nahrung zu verhungern droht?

Doch halt! Selbstverständlich ist eine Welt hart und grausam, in der die Näherin an meiner 50-Euro-Jeans nur 30 Cent verdient und männliche Küken vergast werden, weil es teurer wäre, sie aufzuziehen. Und auf keinen Fall dürfen wir unsere Augen vor dieser brutalen Wirklichkeit verschließen! Aber nicht selten geht das Gefühl der Betroffenheit und Ohnmacht einher mit dem Gedanken bzw. der Frage: **„Was kann ich denn schon dagegen**

tun?“ Wichtige Gefühle, bei denen man aber nicht stehen bleiben darf. Aus meiner Zeit in Indien, wo auf meinem täglichen Weg zur Arbeit nicht nur ein halbverhungertes Bettler am Straßenrand campierte, weiß ich, dass das Prinzip des barmherzigen Samariters ganz schön eine innerliche Zerreißprobe sein kann. Trotzdem: Verzweifeln ist keine Lösung!

Ein für mich in diesem Zusammenhang sehr wichtiger Bibeltext findet sich in Jeremia 22, 15-17. Hier spricht Gott durch Jeremia zu Jojakim, der den Thron Judas von Josia übernommen hat: **„Meinst du, ein prächtiger Palast macht aus dir einen großen König? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und sein Leben genossen? Das hat ihn aber nicht davon abgehalten, für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Darum ging es ihm auch so gut. Er sorgte dafür, dass die Armen und Notleidenden zu ihrem Recht kamen – deshalb hatte er Erfolg mit dem was er tat. Wer so lebt, zeigt, dass er mich richtig kennt, spricht der Herr.“**

Gott ruft hier in klaren Worten auf zur Gerechtigkeit. Und Gerechtigkeit geht jeden an! Josia war um Recht und Gerechtigkeit bemüht – und lebte dennoch nicht in Sack und Asche. „Gegessen und getrunken und sein Leben genossen hat er.“, heißt es im Bibeltext. Doch was bedeutet das nun konkret für mich? **Wie kann ich Gerechtigkeit leben – ohne ein „Schlecht-Wetter-Gesicht“?!**

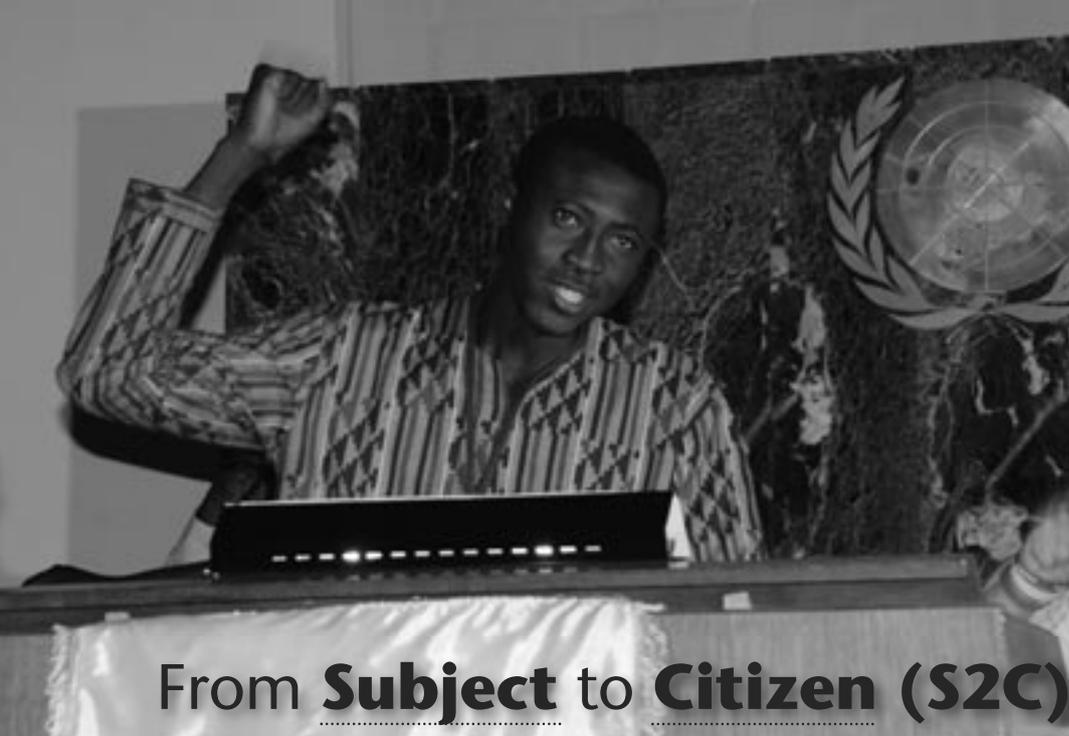
Ideen hierfür gibt es zuhauf, wobei man natürlich solche gängigen Devisen

wie „Fair Trade“, „Bio“ und „Nachhaltigkeit“ auch hinterfragen kann. Dennoch bin ich überzeugt, dass es mehr als nur ein brauchbarer Ansatz ist, immer wieder seinen persönlichen Konsum und Lebensstil dahin gehend zu überdenken. Dabei muss sich allerdings nicht jeder gleich zum „Eine-Welt-Aktivisten“ entwickeln! Aber im Alltag verantwortlich und nachhaltig leben im Hinblick auf unsere Umwelt und die Menschen in der Zwei-Drittel-Welt, das kann jeder. Wie und in welchem Maße das passiert, das muss jeder für sich entscheiden. Aber eines sei klar gesagt: Weh tut es nicht!

Es verlangt mir doch nicht viel ab, im Internet eine ökofreundliche Suchmaschine zu verwenden, mein Obst regional und saisonal zu kaufen, abschaltbare Steckdosenleisten zu benutzen, oder mein Geld bei einer alternativen Bank „nachhaltig“ anzulegen. Es bereitet sogar Freude! Und auch mein nicht gerade üppiges studentisches Budget hindert mich nicht daran, manchmal Fair, Bio und Co zu kaufen. **Denn sprechen wir von Genuss, dann müssen heutzutage so manche Dinge erst wieder vom Selbstverständlichen zum wirklichen Genuss werden.** Und das tut doch in erster Linie mir gut... Ach, übrigens: In entsprechenden Geschäften gibt es auch Kleidung aus verantwortlicher und nachhaltiger Herstellung in jedem Stil für diejenigen, die sich mit dem „Müsli-Style“ nicht anfreunden können.

Marisa Vögele, CVJM Königsbach, ehemalige Indivolontärin, Studentin und Mitarbeiterin im AK weltweit





From **Subject** to **Citizen (S2C)**

Lernen von Jugendleitern in Afrika

„We all have a role to play, be the change you want to see.“ („Wir haben alle eine wichtige Rolle. Sei die Veränderung, die du sehen möchtest!“) Was für eine kraftvolle Aussage! Wer würde sich nicht wünschen, dass seine Jugendlichen im CVJM, in der Jungen Gemeinde, in der offenen Arbeit oder im Jugendkreis so eine Einstellung haben und politisch wie auch gesellschaftlich relevant denken und handeln. Leider sieht die Realität aber ganz anders aus. Jugendliche machen sich oft keine großen Gedanken, was ihr Konsumverhalten und ihr Umgang mit der Umwelt eigentlich für Auswirkungen haben. Und der Schritt hin zu gesellschaftlichem und/oder sogar politischem Engagement ist für viele zu groß, nicht im Blick oder einfach nicht wichtig. Dabei sind die Stimme und das Engagement von Jugendlichen absolut entscheidend für die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft. Viel zu oft nämlich werden Entscheidungen über Jugendliche getroffen, ohne diese in den Entscheidungsprozess mit einzubeziehen. Für uns als Jugendliche und junge Erwachsene bedeutet das: Wir spielen alle eine wichtige Rolle und sollten die Veränderung selbst sein und selbst vorantreiben, die wir sehen und erreichen wollen!

Von unseren afrikanischen Freunden und Partnern können wir diesbezüglich sehr viel lernen. Seit Oktober 2009 läuft nämlich innerhalb der Afrikanischen Allianz der YMCAs (Africa Alliance of YMCAs) ein Jugendprogramm, genannt S2C (From subject to citizen – vom

hilflosen Subjekt zum selbstbewussten Bürger) für Jugendleiter aus verschiedenen YMCAs. Dieses Programm zielt darauf ab, Jugendliche und junge Erwachsene auf spätere Leitungsaufgaben im YMCA und in der Gesellschaft vorzubereiten. Bei den jährlichen Treffen geht es zunächst darum herauszufinden, was die Probleme und deren wirkliche Ursachen sind, mit denen die Jugendleiter in ihren Ländern fast täglich konfrontiert werden. Danach wird überlegt und diskutiert: Was könnten mögliche Lösungen sein? Was kann ich als Einzelner gegen diese Probleme tun und wozu will ich meinen YMCA motivieren, damit dieser gesellschaftlich aktiv wird? Wie kann ich (können wir) unseren Auftrag und unsere Aktionen nach außen kommunizieren, andere von unserem Programm überzeugen, Finanzierungsmöglichkeiten finden und weitere Jugendliche und junge Erwachsene mit einbeziehen? Und ganz wichtig: Wo kommt Jesus darin vor? Wohin führt er uns im Hinblick auf all diese Probleme und möglichen Lösungen? Diese und andere Fragen haben sich also die Jugendleiter, die den ersten Programmzyklus von vier Jahren durchlaufen, seit 2009 gestellt und viele gute Antworten darauf gefunden. S2C legt die Grundlagen und gibt den Jugendleitern das Werkzeug an die Hand, um in ihren Nationalverbänden und Ortsvereinen Jugendliche und junge Erwachsene neu zu motivieren, ihnen Hoffnung zu geben durch Jesus Christus. S2C hilft den Jugendleitern, die Grundursachen vieler Probleme vor Ort analysieren und selbstständig Lösungen entwickeln zu können. Insbesondere in den Partner-YMCAs in Kenia und Zimbabwe sind durch S2C



bereits mehrere neue Programme entstanden, die auf die Probleme und Bedürfnisse der Bevölkerung reagieren und versuchen, passende Lösungen umzusetzen. John, ein Jugendleiter im Nakuru YMCA in Kenia, z.B. hat eine Volleyballgruppe aufgebaut, um Jugendlichen durch Sport Beschäftigung zu geben, ihnen zu begegnen und ihre Herzen zu gewinnen, um ihnen dann von Gott zu erzählen. Außerdem hat er ein Programm für HIV-positive Frauen angefangen; das S2C-Programm hatte ihn dazu motiviert und ihm den richtigen Blick geschenkt für die Bedürfnisse dieser Frauen. Oder die engagierte Jugendleiterin Miriro. Innerhalb des YMCA Zimbabwe führte sie einen Workshop über das S2C-Programm hinsichtlich der Herausforderungen für Jugendliche in Zimbabwe durch. Zu Beginn des zentralen Schulungsprogramms der Africa Alliance in Naivasha (Kenia) war Miriro noch eine schüchterne und zurückhaltende Persönlichkeit, die sich selbst kaum etwas zutraute. Doch nach nur einer Woche leitete sie schon die morgendliche „Fernsehshow“ und begeisterte die anderen Jugendleiter aus ganz Afrika mit ihren News und ihrer aufgeschlossenen Art. Es könnten noch viele weitere Beispiele genannt werden, wie das S2C-Programm Jugendleitern in Afrika hilft, sich persönlich weiterzuentwickeln und anschließend ihren YMCA voranzubringen und ihn gesellschaftsrelevanter zu machen.

Als Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland, insbesondere innerhalb des CVJM, können wir von diesem afrikanischen Jugendprogramm durchaus einiges lernen. Natürlich kann es nicht eins zu



eins auf unsere Gesellschaft übertragen werden, dennoch sind die Grundsätze der Problemfindung und für Lösungen dieselben. Da es sowohl in Deutschland als auch in anderen europäischen Ländern für Jugendliche und junge Erwachsene in einigen Bereichen ähnliche Herausforderungen gibt wie in afrikanischen Ländern, wenn auch oft mit verschiedenen Ursachen, arbeitet darum eine Jugendleiterin des CVJM-Gesamtverbandes, die auch

ehrenamtliche Leiterin der Jugendabteilung des YMCA Europe ist, zusammen mit den Verantwortlichen des S2C-Programms der Africa Alliance bereits an der Entwicklung eines einjährigen europäisch-afrikanischen Projektes, das Jugendleiter aus Europa und Afrika zusammenbringen und ihnen Raum bieten soll, sich über gemeinsame Probleme und Herausforderungen intensiv auszutauschen und nach Lösungen zu suchen.

Nähere Infos dazu sind erhältlich bei Sarah Simmank (simmank@cvjm-schlesien.de).

*Sarah Simmank
Geschäftsführerin und Internationale
Referentin, CVJM-Landesverband
Schlesische Oberlausitz*



Challenge 21

– eine Herausforderung für den CVJM Deutschland

Challenge 21 – Was ist das ?

- ▼ ein Dokument?
- ▼ ein Arbeitspapier?
- ▼ eine Erklärung?
- ▼ ein Kommentar?
- ▼ eine neue (Pariser) Basis?
- ▼ eine Verpflichtung?
- ▼ eine Herausforderung?

Challenge 21 ist ein Thesenpapier, das in 8 Feldern oder Bereichen, Herausforderungen anspricht, denen sich CVJM's in der weltweiten Gemeinschaft gegenübergestellt sehen.

Challenge 21 – Wer hat es geschrieben?

„Der Text war das Ergebnis langer Beratungen über mehrere Jahre hin“ (Parzany, Die Basis trägt).
„Challenge 21 ist die Aufgabenbeschreibung der Pariser Basis im 21. Jahrhundert“ (Parzany, s.o.).

Challenge 21 – Wann ist es entstanden?

1998 bei der Weltratstagung der CVJM in Frechen/Deutschland ist Challenge 21 von den CVJM Nationalverbänden unterzeichnet worden.

Challenge 21 – Warum ist es entstanden?

Challenge 21 ist entstanden, weil die Pariser Basis für die CVJM Arbeit gilt. So ist Challenge 21 ein Kommentar, eine Auslegung, eine Umsetzung der Pariser Basis in unserer Zeit. Die Pariser Basis spricht von der Sammlung derer, die Jünger Jesu sind und der Sendung in die Welt (gemeinsam danach trachten das Reich ihres Meisters auszubreiten), d. h. in die Herausforderungen der jungen Menschen heute, die in Challenge 21 so zusammengefasst sind:

- ▼ die gute Nachricht von Jesus Christus weitergeben
- ▼ Befähigen zur Verantwortung
- ▼ Eintreten für Rechte von Frauen und Kindern

- ▼ Dialogfähig werden zwischen Menschen unterschiedlicher Ansichten
- ▼ Solidarität mit Armen entwickeln
- ▼ Versöhner in Konfliktsituationen sein
- ▼ Die Schöpfung Gottes bewahren

Challenge 21 – Wie können wir damit umgehen?

Diese Herausforderungen und Nöte sehen und ernst nehmen, uns vernetzen, uns zusammentun (gemeinsam) mit anderen CVJM's weltweit. Das ist für jeden CVJM ein gutes Programm. Wie können Andere von unseren Stärken profitieren? Wie können wir in unseren Schwächen von den Anderen profitieren?

Auf dass sie alle eins sind

*Ulrike Messinger
bis vor einem Jahr Vorsitzende beim
CVJM-Westbund*



Palestina – Ein Erfahrungsbericht

Als Christ Verantwortung übernehmen in Israel und Palästina, mitten in einem Krisengebiet, das klingt abenteuerlich. Im Februar dieses Jahres habe ich mich aufgemacht, mit einem ökumenischen Begleitprogramm des Weltkirchenrates (World Council of Churches) für Israel und Palästina, einen Menschenrechtseinsatz in den besetzten palästinensischen Gebieten zu leisten. Drei Monate war ich mit dem ökumenischen Begleitprogramm für Israel und Palästina – EAPPI (www.eappi.com) unterwegs.

Vorausgegangen ist dem eine dreijährige intensive WG-Zeit während meines Studiums in Freiburg mit christlichen und muslimischen Palästinensern, die für mich mittlerweile Freunde geworden sind.

Während der gemeinsamen Zeit wurde ich durch viele Gespräche und Diskussionen am Küchentisch und hinter der Spüle mit viel Nichtwissen und von Medien geprägten Ängsten konfrontiert. Vieles, was Isam, mein Mitbewohner, von Flüchtlingslagern und Enteignungen, von Besatzungspolitik und Hauszerstörungen, von Olivenbaumzerstörungen und chronischem Wassermangel erzählte, kam mit sehr unwirklich vor. Viele Erzählungen konnte ich nicht glauben. Wirklichkeit waren für mich die Schubladenbilder vom „pali’tuch-tragenden Araber mit dem Zünder für den Sprengstoffgürtel in der Hand. Oft war ich beschämt über mein Nichtwissen und meine Vorurteile. Sooft, das ich es mir selber anschauen wollte und es prüfen, so sehr das ich die Chance ergriff, die sich mir bot – **drei Monate vor Ort, drei Monate Leben im besetzten heiligen Land – Leben teilen mit Muslimen und Christen – Israelis treffen und jüdische Identität begreifen – verstehen lernen was so schwer zu verstehen ist – den Nah-Ost-Konflikt.**



Ortswechsel. Ein kleiner Ort im Nordwesten des besetzten palästinensischen Gebiets: Jayyous. Mein Wohnort. Der Konflikt wird begreifbar und erlebbar. Jeden Tag – drei Monate lang. Es geht um Landnahme – den Kern des Konflikts. Denn 60 % des Dorfes sind abgeschnitten durch eine militärische Sperranlage, einen sogenannten Sicherheitszaun, einen sogenannten Sicherheitszaun, der seit 2003 das Land zerteilt. Er ist elektrifiziert, 6 Meter hoch und trägt Stacheldraht und Kameras. Dahinter patrouillierende israelische Militärjeeps.



Auf dem Land, das einstmals zum palästinensischen Dorf gehörte, befinden sich 6 Wasserquellen. Das gesamte Trink- und Brauchwasser des Dorfes wurde damit konfisziert. Konfisziert hat es der Staat Israel, der das Land seit 1948, der Gründung des Staates Israel in Folge des zweiten Weltkrieges, militärisch besetzt hält. Die Folgen der Besatzung

sind täglich spürbar und unübersehbar. 40% des Westjordanlandes sind unter israelischer Militärkontrolle. Die Sperranlage, die das Land durchzieht und Kommunikation und Bewegungsfreiheit zwischen Israelis und Palästinensern einschränkt ist 723 km lang und besteht zu großen Stücken aus einer 12 Meter hohen Betonmauer. 11,9 % des Westjordanlandes sind durch den Verlauf dieser Sperranlage konfisziert worden. In diesem konfiszierten Land wurden 49 illegale stadtähnliche Siedlungen gebaut, welche Israel als Staatsgebiet bezeichnet. In diesen Siedlungen leben 285.000 israelische Siedler, abgetrennt und abgeschirmt durch Sicherheitsarmeen und Schutzzäune.

Während meinem Aufenthalt dort habe ich besonders viel mit jungen Erwachsenen zu tun gehabt. Es sind Freunde aus dem Dorf. Sie hängen herum, schlafen bis zum Mittag und wissen oft nicht, was der nächste Tag bringen wird. Studieren wollen sie, aber das Geld fehlt. Wenn sie einen Abschluss haben, gibt es keinen Arbeitsplatz. Hoffungslosigkeit dringt oft durch die Gespräche hindurch. Und sie erleben tagtäglich, dass es ihnen verboten ist zu reisen und sie das Land ihrer Eltern und Großeltern nicht betreten dürfen, dass in ihrem Dorf mit nächtlichen Ausgangssperren verhängt werden und dass fast 2/3 ihre Freunde bereits im Gefängnis waren, oft schon als Kinder.

Ich erinnere mich an den kleinen Jungen mit 9 Jahren, den ich an einem Checkpoint traf. Er stand mit seinen kleinen Händen am Drahtzaun und wurde von Soldaten nicht in sein Dorf gelassen, in dem seine Familie lebte, weil er keinen Ausweis hatte. Ich denke an den jungen Mann mit 17 Jahren, der von Soldaten nachts im Dorf abgeholt und verhört wurde und mit Handschellen gefesselt wurde an einem Metallhaken an der Wand, sodass die Füße nicht den Boden



berühren können. Ich denke an die Rauch- und Tränengasbomben im Dorf und die Leuchtgranaten die nachts in Jayyous gezündet wurden, und immer wieder Menschen von Soldaten verhaftet und tyrannisiert wurden. Ich denke an die roten Laserpunkte der Maschinengewehre, die über meine Schutzweste glitten und mir das Schauern über den Rücken laufen ließen. Ich denke an das kleine Mädchen das mit Tränen in den Augen vor ihrem zerstörten Haus steht und sagt: die Israelis haben mein Haus zerstört. Ich denke aber auch an israelische Dörfer, in welche die palästinensischen Raketen aus dem Gaza einschlagen und Dorfbewohner nur mit Beton-Schutz-

schildern auf den Hausdächern überleben können. Ich denke an die palästinensischen Märtyrerbilder auf Marktplätzen, welche Männer verehren, die im Krieg gegen Israel gefallen sind. Und ich denke an den tiefen Wunsch der Mehrzahl der Menschen die ich auf beiden Seiten kennen gelernt habe, nach Frieden: As-salām Alaikum - مكّيال ع مالسلا - Shalom שָׁלוֹם - Peace know.

Ein Konflikt lebt davon, dass beide Seiten Mitschuld tragen und Lösungen keine einfachen Antworten sind bzw. nicht schwarz-weiß funktionieren. Dennoch wurde mir ein Punkt deutlich, welchen die israeli-



sche Friedensaktivistin Gila Svirsky gut formuliert: **„Die Besetzung zu beenden ist für Israel der bessere Weg. Wenn du wirklich Sorge um Israel hast, wirst du dich um seine Seele sorgen. Und Israels Seele wird durch die Besetzung aufgeessen.“**

Als Christen haben wir Verantwortung in der Welt gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu Handeln. Wir sollen solidarisch sein mit Menschen deren Rechte unterdrückt werden, egal welcher Religion und Rasse. Deshalb kann das Ziel nur ein gerechter Frieden sein, mit gleichem Recht auf Land für Israeliten und Palästinenser.

In einem Psalm wird diese tiefe menschliche Sehnsucht wach gehalten wenn da gesungen wird: **„Doch ist seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserem Land Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; Das Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue (Psalm 85,10-12).“**

Göran Schmidt
Gemeindefdiakon Langensteinbach



Eine Woche Gebet, dass die Welt verbindet

Jedes Jahr in der Woche ab dem zweiten Sonntag im November treffen sich CVJMer und CVJMerinnen aus der ganzen Welt zur **Weltbundgebetswoche**. So auch in diesem Jahr. In 124 Ländern wird in dieser Woche für Anliegen aus dem weltweiten CVJM gebetet. Neben diesen Anliegen gibt es in jedem Jahr ein Thema, das im Gebet bewegt wird.

Das Thema in diesem Jahr wird lauten: **„Junge Menschen haben eine Stimme.“** Die Woche wird vom 13. bis 19. November 2011 stattfinden. Der CVJM-Gesamtverband wird einen Flyer veröffentlichen, in dem für jeden Tag eine Andacht und passende betensanliegen aus der ganzen Welt zu

finden sind. Außerdem wird es auf www.cvjm.de/gebetswoche aktuelle Gebetsanliegen, weitere Andachten und Vorschläge zur Gestaltung eines Gebetsabends geben.

Wer will, kann sich einfach einklinken – als einzelner, als Gruppe oder als ganzer CVJM; an einem Abend, an einem Morgen oder die ganze Woche lang. Gebetet werde kann in bestehenden Gruppen, morgens am Frühstückstisch, an extra gestalteten Gebetsabenden oder im Gottesdienst. Egal wie und wo du mitbetest, du wirst damit teil einer weltweiten Gemeinschaft von Christen und Christinnen, die durchs Beten miteinander verbunden.

Die Ursprünge der Weltbundgebetswoche reichen bis ins Jahr 1856 zurück. Damals erreicht den CVJM in Lodond ein Brief aus den USA, in dem folgendes vorgeschlagen wurde: *„...the appointment of a week to be simultaneously observed by the Young Men's Christian Associations throughout the world for Prayer for the conversion of the world, and for young men especially“.*

Die Idee nahm ihren Lauf und wird bis heute jedes Jahr in die Tat umgesetzt. Und so verbindet diese Woche nicht nur jährliche CVJMer und CVJMerinnen in 124 Ländern der Erde miteinander, sondern auch uns heute mit den Generationen vor uns, denen der CVJM und die jungen Menschen am Herzen lagen.

30 Tipps für ein gerechteres Leben

Lass dich anregen, überraschen und irritieren!

- Ich bin dem Herzen Gottes für die Armen auf der Spur.
- Ich richte meinen Lebensstil nicht nach meiner Bequemlichkeit.
- Ich scheue mich nicht davor, die Gleichgültigkeit in der Gesellschaft zu bekämpfen ... und ich bekämpfe täglich meine eigene Gleichgültigkeit.
- Ich rechne aus, wie reich ich eigentlich bin – und wenn ich mich schon mit anderen vergleiche, dann nicht mit den wenigen Millionären, sondern auf www.globalrichlist.com
- Ich weiß, dass die weltweiten Probleme zu groß sind für einen Menschen, und gehe trotzdem fröhlich einen kleinen Schritt nach dem anderen.
- Ich suche mir Gleichgesinnte und werde mit ihnen aktiv.
- Nudeln werden gekocht, Kleider nicht – und die Wäsche wird auch ohne Trockner trocken.
- Ich lebe eine längere Zeit in einem Entwicklungsland – und reflektiere dabei meinen Lebensstil hierzulande.
- Ich unterstütze ein oder mehrere Hilfsprojekte.
- Weil ich hier leben darf, setze ich mich für Menschen ein, die nicht so privilegiert geboren wurden wie ich.
- Reden ist Silber, Engagement ist Gold.
- Ich lasse mich vom Virus „Engagement“ anstecken. Der Virus zeigt seine Symptome in Solidarität, politischen Aktionen u.ä.m.
- Es ist nicht alles Abfall, was nicht mehr glänzt (z.B. das ältere Handy).
- Ich investiere Zeit und Geld für die Suche nach fair produzierten Produkten.
- Come, now is the time to fair-trade!
- Ich freue mich an alternativen Energien und an alternativen Lebensstilen.
- Im Winter lässt es sich auch bei 20 Grad in der Wohnung gut leben.
- Ich bewerte „meine“ Politiker hinsichtlich ihrer Programme zur Armutsbekämpfung und zum Umgang mit Ressourcen.
- Nicht alles muss verpackt werden.
- Nicht nur fairer konsumieren, sondern auch weniger konsumieren.
- Der Mais gehört in den Mund, nicht in den Tank.
- Ich esse weniger Fleisch (oder werde Vegetarier).
- Ich weiß, was mein ökologischer Fußabdruck ist, und forsche nach dessen wesentlichen Einflüssen.
- Ich benutze umweltfreundliche Suchmaschinen im Internet wie z.B. ecosia.de
- Unser täglich Brot gib uns heute – selbst wenn es noch von gestern ist.
- Produkte – regional und saisonal – finde ich optimal.
- Ich suche mir eine Bank, bei der ich weiß, was sie mit meinem Geld macht.
- Weniger ist manchmal mehr.
- Wenn schon Auto, dann in Fahrgemeinschaften.
- Ich fahre Zug und finde das klug.
- Ich lasse mich von den 30 Tipps nicht entmutigen, sondern wähle einen, bei dem ich anfangen.

30 Tipps für ein gerechteres Leben

Empfehlung zum Weiterarbeiten:
Just People? Der Micha-Kurs
Gebrauchsanweisung für globale
Nächstenliebe
Kursbuch für Gemeinden, Gruppen
und einzelne Personen

Mit freundlicher Genehmigung aus der
Arbeitshilfe „Just People? Der Micha-Kurs“
ausgewählt und ergänzt von Mitarbeitern
des AK weltweit im CVJM Baden:
Patricia Schust und Esther Wallschläger
(Volontärinnen im YMCA Madurai/
Indien 2010-2011)
Sigrid Zumbach-Ischir
Dieter Stöckle

Gemeinsam für eine lebenswerte Welt

Was könnte besser zum Thema passen als der Insight-Trip des CVJM Baden nach Kenia?

Am 12. Juni machte sich eine buntgemischte achtköpfige Truppe unter der Leitung von Sigrid Zumbach-Ischir und Gunnar Ischir auf nach Kenia. Unser Ziel war es, die Arbeit des Kenya YMCA kennenzulernen und etwas über Land und Leute zu erfahren. Wir erlebten zehn ereignisreiche Tage, die uns von der Hauptstadt Nairobi aus in den Westen des Landes bis tief hinein ins ländliche Kenia führten zu verschiedenen Projekten des YMCA. Viele der Erlebnisse waren gerade für die „Kenia-Neulinge“ unter den Mitreisenden sehr beeindruckend, manchmal sehr bedrückend und teilweise auch sehr amüsant.

Gemeinsam für eine lebenswerte Welt: Das heißt, dass die Arbeit in den Projekten nicht in Form einer Einbahnstraße passiert. Der Sinn des Besuches war daher, vor Ort einen Austausch zu pflegen, neue Ideen in die dortigen YMCAs zu bringen und umgekehrt Ideen von dort mitzunehmen.

Gemeinsam für eine lebenswerte Welt: Das heißt auch, dass jeder Partner das einbringt, was er hat. Beispielsweise in Busia im Westen Kenias: Der CVJM Baden unterstützt hier besonders bedürftige Schüler, denen der Schulbesuch, Kleidung und ein warmes Schulessen ermöglicht werden. Die Lehrer und Mitarbeiter des dortigen YMCA, die selbst oft gerade das Nötigste haben und zeitweise auf ihr Gehalt verzichten müssen, unterstützen ihrerseits die Schüler auf ihrem Lebensweg mit Hingabe und unglaublichem Einsatz (Ergänzender Schulunterricht auch samstags und sonntags!),

um ihnen eine möglichst umfassende Bildung und somit einen guten Start in ein eigenständiges Leben zu ermöglichen.

Ein ähnliches Bild zeigte sich uns in Kibera, dem größten Slum in Nairobi, den wir am Ende unserer Reise besuchten. Hier leben ungefähr eine Million Einwohner unter wirklich einfachsten Bedingungen auf engstem Raum zusammen. Die dortige YMCA-Grundschule ermöglicht den Kindern, in Ruhe zu lernen, zu spielen und Kind zu sein – etwas, das in der harten Realität von Kibera sonst zu kurz kommt. Auch hier können dank des CVJM Baden Kinder die Schule besuchen, die ohne Eltern aufwachsen müssen oder deren Eltern sich selbst die niedrigen Schulgebühren nicht leisten können. Kibera war für alle von uns wohl das eindrucklichste Erlebnis. Uns bleibt davon folgendes Bild der großen Gegensätze in Erinnerung: Wir stehen auf dem Bahndamm, der durch Kibera führt, und blicken über das Areal. Auf der rechten Seite Wellblechhütte an Wellblechhütte, einfachste Lebensverhältnisse, dominierender Farbton: grau/braun. Zur Linken, durch einen hohen Zaun getrennt, der sauber gemähte, sattgrüne Rasen eines großen Golfplatzes. Mit solch krassen Widersprüchen sind wir in Deutschland eben selten konfrontiert.

In Kisumu, wo der YMCA ein Berufsbildungszentrum betreibt, wurden wir ebenfalls sehr herzlich empfangen. Nach einer gemeinsamen Andacht mit den Auszubildenden und Lehrern hatten wir die Möglichkeit, uns mit den vom CVJM Baden unterstützten Auszubildenden zu unterhalten. Wir erfuhren dabei, was den jungen Leuten diese einmalige Chance bedeutet, die sie hier bekom-

men: Jugendliche ohne Schulabschluss und am Rande der Gesellschaft erhalten neues Selbstwertgefühl und die Gewissheit, eine wertvolle Person zu sein. Um es im Originalton wiederzugeben: „When I came here, I was a nobody. Now I am somebody.“ Auch hier heißt es: Gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft. Denn wenn die Schüler ihre Ausbildung erfolgreich beendet haben, werden sie gerne von den örtlichen Unternehmen angestellt und können mit ihrem Gehalt die Familie unterstützen, z.B. für die Ausbildung der jüngeren Geschwister sorgen. Die einmal gegebene Starthilfe ermöglicht so einen „Selbstläufer“.

„Learn from Africa“ – Dieser Satz fiel auf unserer Reise immer wieder und wurde vor allem Realität in Nakuru. Dort nahmen wir an einer Veranstaltung des S2C-Programmes teil, das Jugendliche motivieren und befähigen soll, sich mit Politik zu beschäftigen und sich aktiv am Demokratieprozess zu beteiligen. Dieses YMCA-Programm von jungen Leuten für junge Leute existiert mittlerweile in mehreren afrikanischen Ländern und könnte vielleicht auch ein guter Weg sein, bei deutschen Jugendlichen ein größeres Interesse für Politik zu wecken.

Gemeinsam für eine lebenswerte Welt: Die zehn Tage in Kenia haben unseren Blick auf die Welt deutlich verändert. Wir haben eine andere Kultur kennengelernt und neue Freunde gefunden. Zurück in unserem „Wohlstandskokon“ haben wir uns fest vorgenommen, sie nicht zu vergessen und uns dafür einzusetzen, dass die Welt für uns alle lebenswert bleibt.

Nora und Michael Wolf
(Beide kommen ursprünglich aus dem CVJM Lohrbach und wohnen seit diesem Sommer in Herrenberg bei Stuttgart; Michael ist Vorsitzender des CVJM-Regionalverbandes Main-Neckar.)



Reden kann man viel. **Mach mit!**

Unter diesem Motto fordert das deutschlandweite Projekt „**Initiative Hoffnung 2011**“ christliche Jugendgruppen heraus, an ihrem Ort sozial-diakonische Aktionen durchzuführen. Über die Homepage www.initiativehoffnung.de sind die teilnehmenden Gruppen dabei vernetzt. Zudem gibt dort jede Menge Anregungen, Ideen und Informationen. Die Gruppen sind aber völlig frei darin zu entscheiden, welche und wie viele Aktionen sie durchführen wollen, um in ihrem Ort „**Segensspuren zu hinterlassen**“.



Die Nöttinger Christenlehre-Gruppen haben sich von dieser Aktion anstecken lassen. Dabei ist es uns wichtig gewesen, mit den Aktionen am Ort zu bleiben, persönliche Kontakte zu nutzen oder neue zu knüpfen und verschiedene Arten von Projekten durchzuführen. Zur Startaktion im Februar haben wir auch unseren Bürgermeister eingeladen und mit ihm gemeinsam überlegt, was wir in und für Remchingen tun können. **Von den vielen Ideen haben wir bisher drei umgesetzt:**

Kleiderkammer

Die Kleiderkammer in Wilferdingen benötigte Hilfe bei der Saisonumstellung ihrer Winter- auf Sommerkleidung. Acht Jugendliche packten darum gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der Kleiderkammer mit an: Die Winterkisten wurden auf einen Anhänger gela-



den und im nahe gelegenen alten Feuerwehrhaus untergebracht; anschließend wurden dann natürlich die Sommersachen frisch einsortiert. Ein tatkräftiger Morgen, bei dem auch der Spaß an der Sache und die Gemeinschaft nicht zu kurz kamen!

Statements von Teilnehmern

Ich finde es gut und lustig, der Kleiderkammer bei der Saisonumstellung zu helfen. (Christoph, 18 Jahre)

Spiele-Nachmittag im Seniorenheim

Im Mai besuchten zehn Jugendliche und drei Mitarbeiter das Seniorenheim in Wilferdingen, um einen Spiele-Nachmittag mit den Senioren zu gestalten. Die mitgebrachten Spiele wurden im Voraus aufgebaut und vorbereitet. Danach gingen die Jugendlichen in die einzelnen Wohnbereiche, um die Senioren abzuholen und in den „Spielraum“ zu begleiten. Dann wurde eineinhalb Stunden lang an den Tischen zusammen gespielt, gewürfelt, gelacht und erzählt. (Mensch-ärgere-dich-nicht war übrigens der klare Favorit des Nachmittags!) Zum Abschluss gab es in gemütlicher Runde noch Eis für alle. Der Nachmittag war für beide Seiten eine ganz neue und tolle Erfahrung und wird bestimmt einmal wiederholt werden. Um es mit den Worten einer älteren Dame zu sagen: „*Das war doch jetzt mal schön. Sonst ist hier ja nie was los.*“



Statements von Teilnehmern

Ich hätte niemals gedacht, dass man ältere Leute mit Mensch-ärgere-dich-nicht-Spielen so glücklich machen kann. (Julian, 17 Jahre)

Es war schön, den älteren Menschen eine Freude zu bereiten. (Melissa, 14 Jahre)

Ich fand den Austausch und das Zusammenkommen von zwei verschiedenen Generationen sehr schön; man hat dadurch wieder realisiert, wie weise diese Leute sind, wie viel sie über die Welt und die Menschen wissen, und hat ihnen angemerkt, wie sehr sie sich über jeglichen Besuch und jede Person freuen, die mit ihnen 'plaudert'. (Laura, 16 Jahre)



Lebensmittelpakete für Rumänien

Beim CVJM-Gartenfest im Juli wollten wir die Organisation „Hilfe für Osteuropa“ unterstützen, für die eine Familie aus Darmsbach schon seit vielen Jahren Hilfstransporte nach Rumänien und Moldawien organisiert. Sie besuchte uns in der Christenlehre und informierte uns, wo sie Hilfe brauchen könnte. Wir wollten 30 Kartons mit Lebensmitteln für bedürftige Familien packen. Dafür baten wir die Besucher des Gartenfestes um Unterstützung. Wir hatten schon alles besorgt, was in die Päckchen rein sollte, und viele Leute kamen nun bei uns im Zelt vorbei und kauften ein, sodass am Ende die Pakete tatsächlich gefüllt werden konnten.

Statement eines Teilnehmers

Ich finde es lustig, Pakete zu packen. (Jonathan, 11 Jahre)

Und wie geht's weiter?

Es sind noch einige Projekte geplant; z.B. soll eine Bushaltestelle verschönert werden. Und eine andere Christenlehre-Gruppe hat sich schon mit der Kleiderkammer in Verbindung gesetzt, um dort im Herbst die Winterkleider wieder einzuräumen. Es sieht also so aus, als ob sich aus den einmaligen Aktionen dauerhafte Kontakte ergeben. (Heißer Tipp: Man kann noch mitmachen!)

Statements von Teilnehmern

Mit der „Initiative Hoffnung“ kann es ermöglicht werden, Menschen auf der Welt zu helfen, die weniger Mittel haben, ihr Leben zu gestalten. (Madeleine, 17 Jahre)

Die „Initiative Hoffnung“ ist eine gute Sache, weil sie viele sinnvolle Projekte unterstützt und gruppenübergreifend den Zusammenhalt stärkt. (Tobias, 22 Jahre)

Ich finde es toll, dass man mit der „Initiative Hoffnung“ etwas für einen guten Zweck tun kann. (Tatjana, 17 Jahre)

Es macht einfach Spaß, anderen Menschen zu helfen und zu wissen, etwas Gutes zu tun. (Aline, 17 Jahre)

Nicole Schäfer
CVJM-Nöttingen



Runde zwei für **Liest du mich?**

Bibelleseinitiative fordert nun zum Bibellesen mit Jugendlichen heraus

Mal wieder in der Bibel lesen? Was über Gott erfahren? Mit anderen oder allein? Aber wie? Diese Fragen stellten sich einige von euch und wünschten sich Anregungen und Ideen zum Bibellesen.

Unter der Gegenfrage „Liest du mich?“ begegnete der deutsche CVJM mit seiner Bibelleseinitiative dieser Sehnsucht. Mit einer simplen Idee: Seit November 2010 wurde jeden Monat eine Idee zum Bibellesen vorgestellt, zu beziehen im Newsletter und als praktisches Lesezeichen. Die Ideen lassen sich in 5 bis 15 Minuten in den regelmäßigen Treffen, z. B. Vorstandssitzungen ausprobieren. Tausende von euch Mitarbeitenden ließen sich so mitreißen, Gott in der Bibel zu begegnen, bekamen Inspiration für den Alltag, entdeckten neue Perspektiven und staunten über Wunder. Auf

www.liest-du-mich.de kannst du die Lesezeichen weiterhin bestellen und ausprobieren. Dort kannst du dich auch über deine Erfahrungen mit dem Bibellesen austauschen. Eine Mitarbeiterin beschrieb es so: „Durch diese Initiative wurden wir ermutigt, wieder im Mitarbeiterkreis in der Bibel zu lesen. Auch Leute, die bisher noch nie in der Bibel gelesen haben, haben Entdeckungen gemacht.“

Ab September 2011 geht es nun einen Schritt weiter in die Runde zwei. Jetzt bekommt ihr neue Hilfestellung an die Hand, um mit den Jugendlichen in euren Jugendgruppen, Jungscharen, bei TEN SING oder im Posaunenchor gemeinsam in der Bibel zu lesen. Die Ideen zum Bibellesen werden etwas verrückter und zu ihnen gibt es dann auch Texte, die innerhalb von 10 Monaten wichtige Sinn- und Lebensfragen der Jugendlichen ansprechen. Es geht um Liebesgeschichten,

Freundschaft, Leid, Gerechtigkeit, Tod und heimliche Helden. Die Ideen lassen sich in 15 bis 20 Minuten bei den regelmäßigen Treffen, auf Freizeiten oder an Aktionstagen einbinden und ihr könnt sie im Newsletter oder als Flyer zum Mitnehmen in der Hosentasche unter www.liest-du-mich.de abonnieren.



Neues aus dem CVJM Baden

Mehr als 10 Jahre lang hat **Lothar Engel aus Nöttingen** als Vorsitzender den CVJM-Regionalverband Enzpfingz geleitet und war Mitglied im Hauptausschuss des CVJM Baden. Im April hat er dieses Amt abgegeben. Wir bedanken uns von Herzen bei Lothar Engel für seinen anhaltenden und engagierten Einsatz für den CVJM auf verschiedenen Ebenen und wünschen ihm Gottes Segen.



Am 1. September 2011 konnte unser **CVJM-Sekretär Ralf Zimmermann** auf 20 Jahre hauptamtlicher Dienst beim CVJM Baden zurückblicken. Wer Ralf kennt, weiß, dass er aber lieber nach vorne als nach hinten blickt und immer noch sprüht vor neuen Ideen und weiterführenden Perspektiven. Zu diesem besonderen Dienstjubiläum gratulieren wir von ganzem Herzen und bedanken uns bei



Ralf für sein unermüdliches und großartiges Engagement im CVJM Baden.

Im Sommer hat unser **CVJM-Sekretär Matthias Zeller** eine Langzeitfortbildung im Bereich Case Management erfolgreich abgeschlossen. Ebenso hat **Marieluise Horsch**, Mitarbeiterin im CVJM-Lebenshaus, eine zweijährige Weiterbildung zur Fachwirtin für Organisation und Führung mit Erfolg beendet. Herzlichen Glückwunsch beiden zu diesen Qualifikationen und viel Freude, das Gelernte in der Praxis einzusetzen.



FSJ und BFD

Es sind zwei Frauen, die in diesem Jahr ein BFD (Bundesfreiwilligendienst) in Ortsvereinen in Verbindung

mit dem Landesverband absolvieren.

Wir heißen herzlich Willkommen:

Jana Schiffer im CVJM Ellmendingen
Maren Lebrecht im CVJM Legelshurst
Darüber hinaus leisten 11 junge Menschen ein FSJ oder ein BFD im CVJM-Lebenshaus, darunter ein junger Mann aus der USA und zwei junge Frauen aus der Ukraine und aus Georgien. Vier Volontärinnen sind vom CVJM Baden nach Indien ausgesandt.



Wir freuen uns sehr über die jungen Menschen, die sich mit Elan einbringen und die in diesem Jahr wertvolle Erfahrungen für ihr Leben und ihren Glauben machen werden.

Gebets- anliegen

Dank

Dankbar, gesegnet und beglückt schauen wir auf unseren Sommer zurück. Wir durften in Gemeinschaft von tollen Menschen an den unterschiedlichsten Orten Gott erleben und viel Segen empfangen:

- ▶ ... bei den „SoFeFe“-Abenden im Schloss.
- ▶ ... beim MAXX-Camp mit tiefgehenden Bibelmeetings, Ausflügen voller Abenteuer, witzigen Events auf der Dobelmühle...
- ▶ ... auf den Jungscharcamps beim Bauen und Werkeln, Kochen am Lagerfeuer, planschen im kühlen Bach und den Bibelmeetings unter freiem Himmel.
- ▶ ... in Lindava bei „Work & Travel“
- ▶ Wir sind dankbar, dass sich nun 11 Leute für den neuen Jahresteam-Jahrgang gefunden haben und dass es wieder ein internationales Team ist.

Bitte

- ▶ Wir bitten um einen guten Start für unser Jahresteam im Schloss und die BFD'ler in den Orten. Und dafür, dass jedem Einzelnen dieses Jahr zum Segen wird.
- ▶ Wir bitten für Kai Günther und seine Familie, dass sie gut im Schloss und in Unteröwisheim ankommen und sich hier bald zuhause fühlen. Für Kai bitten wir um Gottes Segen für seinen Start in seine neuen Aufgaben.
- ▶ Für „Jump“, unser Sportmissionarisches Projekt zusammen mit SRS (Sportler ruft Sportler) bitten wir weiterhin um Gottes klare Wegweisung in den noch zu klärenden Punkten, um gesegnete Zusammenarbeit und Power und Weisheit für die Verantwortlichen.
- ▶ Wir bitten, dass der neue Leitungskongress SUMMIT gut angenommen wird und von dort aus viele hilfreiche Impulse und geistliche Aufbrüche ausgehen.

Spendenstand zum 31. Juli 2011



Allgemeine Arbeit | Eingegangene Spenden: 49.265 € | Spendenziel: 165.000 €

30%

Weltweit | Eingegangene Spenden: 18.984 € | Spendenziel: 50.000 €

38%

Lebenshaus | Eingegangene Spenden: 99.037 € | Spendenziel: 180.000 €

55%

Belchenhöfe | Eingegangene Spenden: 10.025 € | Spendenziel: 19.000 €

52%

Streiflichter | Eingegangene Spenden: 1.360 € | Spendenziel: 18.000 €

8%

Altbekanntes und neue Herausforderungen

Nach der Spendenstatistik zum Stand Ende Juli liegen die Spendeneingänge in Belchenhöfe und im Lebenshaus deutlich über Vorjahresniveau. Im Lebenshaus ist dies vor allem auf die Spendenaktion für die Heizung zurückzuführen. Hier gingen bisher über 21.000 Euro ein. Es fehlen zum Spendenziel also nur noch 9.000 Euro. Eingegangen sind auch Spenden für ein Integrationsprojekt, das im Lebenshaus im Herbst durchgeführt werden soll. Hierfür wurde speziell in einem kleinen Freundeskreis gesammelt. Bei Abzug dieser Sonderspenden lägen wir im Lebenshaus unter dem Vorjahresstand. Trotzdem sind wir dankbar, dass ihr uns mehr Geld anvertraut habt. Die Spenden für die weltweite Arbeit erreichen das Vorjahresniveau. Wehrmutstropfen ist leider die Allgemeine Arbeit. Hier mussten wir einen Spen-

denrückgang von über 4.000 Euro feststellen.

So liegen Freude und Sorge wieder dicht beieinander. Aber das ist altbekannt für uns. Wir haben gelernt im Vertrauen auf Gott damit zu leben. Deshalb haben wir auf der Delegiertenversammlung auch Stellenausweitungen in der Allgemeinen Arbeit und im Lebenshaus verabschiedet. Damit wollen wir noch stärker in die Arbeit mit jungen Menschen investieren. Die dafür nötigen finanziellen Mittel stellen eine noch größere Herausforderung dar. Trotzdem hat dies auch die Delegiertenversammlung einmütig mitgetragen. Ich will es Euch daher ans Herz legen, uns weiter zu unterstützen und danke Euch für alles bisherige Mittragen.

Stefan Pailer, Schatzmeister

Herzlichen Glückwunsch

... **Svenja & Christian Gröger** zur

Geburt ihres ersten Kindes Anna am 22. April. Christian Gröger ist Mitglied im Hauptausschuss des CVJM Baden.



... **Rebecca & Bernd Melder** zu ihrer

Hochzeit, die am 04. Juni in Graben-Neudorf gefeiert wurde. Bernd ist Mitglied im Hauptausschuss des CVJM Baden.



... **Kathy & Markus Peto**

zu ihrer Hochzeit, die am 13. August im Schloss Unteröwisheim gefeiert wurde. Kathy arbeitet als Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin und Markus als Haustechniker im CVJM-Lebenshaus.



... **Tabea & Kai Günther**

zur Geburt ihres 3. Kindes Maila am 11. August. Kai ist seit 01. September als CVJM-Sekretär in der Lebenshausarbeit.



Wir wünschen Gottes reichen Segen.

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine



September

- 21. Einführungsgottesdienst Jahresteam
- 22. Regio Gottesdienst Markgräflerland
- 23.-25. Frauen-Verwöhn-Wochenende
- 25. SOS Jugendgottesdienst
- 27. Big-MÄK
- 30.-3.10. Männer Wochenende U35

Oktober

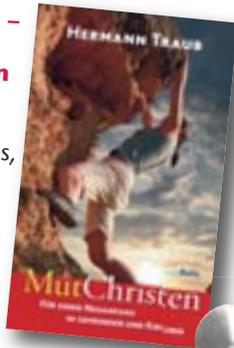
- 05. LeGo - Lebenshausgottesdienst
- 07. after eight Gottesdienst
- 08. Seminar: Germany's next Generation
- 08. Jungschar Forum
- 09. Impulse Jugendgottesdienst
- 09. Brunch im Schlosskeller
- 10.-13. Ältere im CVJM
- 12. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 13. KULT für Junge Erwachsene
- 15. Waldläufermeisterschaft
- 15.-16. Deutsche Eichenkreuzmeisterschaft Jugend im Indica
- 16. Café Lebenshaus
- 23. Togo Jugendgottesdienst
- 23. SOS Jugendgottesdienst
- 25. Treffen für Verantwortliche Baden Mitte und Nord
- 26. Frauen Massage Vormittag
- 29.-1.11. Kraftwerk Jugendfreizeit
- 29. Tage für Junge Erwachsene
- 31. Church Night

November

- 03.-06. MÄG-Lite Jugendfreizeit
- 05.-06. Deutsche Eichenkreuzmeisterschaft Erw. im Indica
- 09. LeGo - Lebenshausgottesdienst
- 09. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 10. Regio Gottesdienst Markgräflerland
- 11.-13. Kreativ Wochenende
- 13.-19. Weltbundesgebetswoche
- 13. Café Lebenshaus
- 18. sumMIT - Tagesseminar
- 18.-20. sumMIT - Leiterschaftstage
- 20. Indica BaWü Cup Finale
- 22. Big-MÄK
- 23. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 24. KULT für Junge Erwachsene
- 25.-27. Stille Tage im Advent
- 26. SOS-Worshipnight
- 27. Impulse Jugendgottesdienst

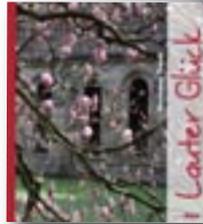
MutChristen - Für einen Neuanfang in Gemeinden und Kirchen

Ein aufmüpfiges, zur radikalen Veränderung einladendes Buch geschrieben von Hermann Traub



Ein Buch, eine CD, eine Tournee: Lauter Glück

mit Bildern von Hermann Kölbl, mit Glückstexten von Hermann Traub und mit Liedern von Maria und Dietmar Hess. Dieser Abend ist eine Mischung aus Konzert, Lesung, Bildmeditation, Verkündigung und vieler musikalischen Akzente. Das Thema soll berühren – und es berührt!
Uraufführung: 23. Okt. 2011, 19 Uhr, Schlosskeller CVJM-Lebenshaus und danach an vielen weiteren Orten. Ein Angebot des Arbeitskreises 45plus im CVJM Baden



DER ANDERE KELLER DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum, Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung: ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

Samstag, 8. Oktober 2011 - Wenn die Engel lachen...

Die Liebesgeschichte(n) der Katharina von Bora – Ein Kammer-Musical mit Miriam Küllmer-Vogt, Gesang, und Peter Krausch am Piano

Samstag, 5. Nov. 2011 An die Wurzeln der Freiheit

Keltische Harfe und Poesie mit dem Musiker Andy Lang

Treffen für Vorstände und Verantwortliche Baden Mitte und Nord, 25. Okt. 2011, 19 Uhr im CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“

achtzehn plus

Nähere Infos:
www.18plus.
cvjmbaden.de

Freitag,
7. Okt. 2011,
20.02 im
Schlosskeller
in Unteröwisheim mit **Peter Bauer**



KULT

Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang
13. Okt. 2011, 19 Uhr
CVJM Waldheim in Karlsruhe

Tage für Junge Erwachsene
Bella Italia – Italienischer Abend – selbstgemacht am 29. Oktober 2011

Erholung pur zw. den Jahren

In herrlicher Höhenluft, Belchenhöfe für Erwachsene

Was gehört zum Ausspannen und Erholen? Eine wunderbare Natur mit herrlichem Ausblick bis zu den Alpen ... Das bietet unsere Jugendbildungsstätte in Belchenhöfe auf über 800 m Höhe. Gesunde Schwarzwaldluft pur! Intensive Begegnungen mit Gottes Wort, das uns neue Horizonte aufschließt und Mut und Hoffnung fürs neue Jahr 2012 gibt! Dies haben wir bei den Erholungstagen fest im Programm! Gott schenkt uns Pausen! Dieses Geschenk nehmen wir an und feiern.

Nummer: 12130

Zeit: 28.12.2011-01.01.2012

Ort: Belchenhöfe

Kosten: DZ 175 € / EZ 199 €

Kosten CVJM-Card-Besitzer: DZ 165 € / EZ 190 €

Anzahlung: 30 €

Leitung: Silke und Hermann Traub

TeilnehmerInnen: 45plus, CVJMer zw. 40 und 60

Leistungen: Unterbringung im DZ oder EZ (mit Dusche und WC), VP, Silvesterbüfett, Programm, Fahrt selbstständig / in Fahrgemeinschaften

Anmeldeschluss: 01.12.2011



CVJM weltweit – let's go to India eine Reise ins Land der Farben

Eine Reise ins Land der Farben für Junge Erwachsene vom 18.2.-3.3.2012

- Begegnungen mit jungen Leuten
- Kennenlernen von sozialen Projekten bei verschiedenen YMCAs
- Zusammentreffen mit den deutschen Freiwilligen
- Erleben der bunten indischen Kultur, von Sehenswürdigkeiten und Natur

Als Stationen der Reise sind geplant: Bangalore; Madurai; Kanyakumari; Varkala; Kochi

Vorbereitungstreffen für alle Teilnehmer und Interessierten: 14.12.2011, 19 Uhr im Schloss Unteröwisheim. Voranmeldungen und Rückfragen: info@cvjmbaden.de

Leitung: Marisa Vögele und Dieter Stöckle



E7776

Streiflichter Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
CVJM-Landesverband Baden e.V.
Mühlweg 10
76703 Kraichtal-Unteröwisheim

ChurchNight

reformation 31.10

hell.wach.evangelisch.



ChurchNight ist HELL

Hell sein durch Menschen.
Hell wird die Nacht, wenn sich die Leute treffen.
Hell sein durch Erlebnisse.
Hell wird die Nacht, durch den Einsatz von Medien, Methoden und Kirchenraum.

ChurchNight ist WACH

Wach sein durch Teamarbeit.
Viele Augen sehen mehr und ChurchNight lebt so das „Priestertum aller Gläubigen“.

ChurchNight ist EVANGELISCH

Evangelisch - führt ins Zentrum.
Evangelisch - zeigt auf das Wesentliche und führt zurück zu den Quellen evangelischen Glaubens.
Evangelisch - macht Glaube öffentlich und versteht sich als eine „Visitenkarte von Kirche“.

Ein Jahr. Im Team. Für Gott.

Jump
Sportmission.

Jump ist unser **neues, sportmissionarisches Projekt**, das wir im **Sommer 2012** in Kooperation mit Sportler ruft Sportler (SRS) im CVJM Baden starten werden.

Wir suchen **10 junge, missionarisch engagierte Leute**, die ein Jahr lang **als Team zusammen leben** und mit einem Sportmissionar verschiedene Aktionen und Einsätze in unseren CVJM und Kirchengemeinden in Baden und darüber hinaus machen. Dieses Team wird versuchen, junge Menschen über den Sport zu erreichen und Beziehung mit ihnen aufzubauen. Neben Sport-Wochenenden und -freizeiten sowie der Mitgestaltung der Veranstaltungen im CVJM Baden werden sie vor allem konkrete Projekte initiieren, bei denen junge Menschen in Bewegung kommen und der Botschaft von Jesus Christus begegnen.

Flyer anfordern unter info@cvjmbaden.de oder 07251-9824610